

Weihnachten 2014

Jahresbrief 2014 von Manfred Göbel, DAHW-Repräsentant in Brasilien

Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden. (Augustinus)

Liebe Freunde! Während in Deutschland langsam der Winter einbricht, kommen bei uns die Regenzeit und der Sommer mit Temperaturen von über 40° C. Die Innenstadt von Cuiabá, Mato Grosso, mit den vielen Geschäften hat sich ganz auf die vorweihnachtliche Zeit eingestellt, mit Lichtern, Weihnachtsmännern und künstlichen Tannenbäumen in allen Farben. Die Menschen füllen die Straßen, viele kaufen Geschenke. Andere bestaunen die Schaufenster, zum Kaufen haben sie kein Geld. Banden machen die Innenstadt in dieser Zeit gefährlich. Die Polizei muss Verstärkung anfordern, und die Geschäfte suchen sich private Wachleute. Menschen aus den Armenvierteln, Kranke und Verzweifelte betteln die gestressten vorbeilaufenden Menschen an. Und da Vorweihnachtszeit ist, lassen viele ein paar Münzen in die Hände dieser Menschen fallen. Einige Gruppen organisieren Sammlungen für Spielzeug oder Nahrungsmittelpakete für die Kinder und Erwachsenen in den Armenvierteln. Allein in Cuiabá leben mehr als 100.000 Menschen in Armenvierteln.

Die meisten Menschen bereiten sich auf Weihnachten vor. Weihnachten in Brasilien ist sehr europäisch geprägt, auf Grund der europäischen Einwanderer. Am Heiligen Abend versammelt sich die Familie, man beschenkt sich und genießt gemeinsam das Weihnachtsmahl, je nach finanzieller Lage: Truthahn, Spanferkel, Hähnchen, Rindfleisch, Reis, Bohnen, Früchte, Salate und viele Getränke. Meistens artet das Weihnachtsmahl in eine Karnevalstimmung aus, mit Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden.

Viele Gläubige gehen am Heiligen Abend in die Christmette, die meistens schon um 20 Uhr stattfindet, damit anschließend Zeit zum Feiern ist. Aber für die Menschen in den Armenvierteln ist es ein Tag wie jeder andere, keine Geschenke, kein Festmahl, sondern Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Gewalt und Verzweiflung. Viele sprechen in diesen Tagen von Liebe – Nächstenliebe – und von Gerechtigkeit, doch oft sind es nur schöne Worte ohne Herz. Liebe lebt von Herz zu Herz. Ein Lächeln, ein liebes Wort, eine liebe Geste und noch viel mehr macht die nicht bezahlbare Liebe aus. Sie lebt vom Geben ohne zu fordern. Sie kommt vom Herzen und bringt Frieden in unser so oft schwieriges

Zusammenleben. Liebe, die die Welt und die Menschen so notwendig brauchen. Diese Liebe verändert unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen radikal. Liebe, die einfach nur schenkt.

Unsere Lepraarbeit

Brasilien ist das zweitgrößte Lepraland nach Indien mit 32.000 Neuerkrankungen im Jahr 2013, davon 2.400 Kinder. Die Dunkelziffer dürfte höher sein. Die Lepra konzentriert sich in den Regionen Zentralwesten, Norden und Nordosten, während die besser entwickelten Regionen im Süden und Südosten die Lepra bereits unter Kontrolle haben. Auffallend ist die hohe Zahl der Neuerkrankungen bei Kindern, was bedeutet, dass die Lepra noch nicht unter Kontrolle ist, denn die Kinder werden von Erwachsenen angesteckt. Deshalb startete das brasilianische Gesundheitsministerium eine Kampagne in den Schulen. In 853 Städten wurden 3,8 Millionen Kinder in den Schulen auf Lepra untersucht und 300 neue Fälle entdeckt. Die Kampagne soll jährlich wiederholt werden. Die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe unterstützt diese Kampagne.

Die DAHW unterstützt die Lepraarbeit in den Bundesstaaten Mato Grosso, Mato Grosso do Sul, Amazonas und Maranhão mit einer Bevölkerung von 16.568.641 Einwohnern, ein Fünftel von Deutschland, aber einer Fläche von 3.151.607 km², neunmal so groß wie Deutschland. Im Jahr 2013 wurden 7.852 neue Leprafälle in diesen Staaten registriert, davon 658 Kinder. Mato Grosso hat mit 91 Leprafällen pro 100.000 Einwohner die höchste Leprarate Brasiliens, gefolgt von Maranhão mit 55 Fällen pro 100.000 Einwohner. Die Staaten Maranhão und Amazonas haben eine der höchsten Armutsraten mit über 20 % der Bevölkerung.

In diesen großen, teilweise schwer zugänglichen Gebieten mit schwierigen Straßen- und Wegeverhältnissen wie im Amazonasurwald im Norden von Mato Grosso oder in Maranhão sind auch alle Hilfen mit erheblichen Anstrengungen und Gefahren verbunden. Die Leprateams sind vielen Gefahren ausgesetzt, wegen der schlechten Straßen und Brücken, langen Bootsfahrten und abenteuerlichen Flügen im Amazonasgebiet. Häufig können sie mit den niedrigen Tagegeldern kaum das Hotel bezahlen. Solche Reisen sind mit Strapazen und vielen Überstunden, die nicht abgerechnet werden, verbunden.

Das brasilianische Gesundheitssystem

Das brasilianische staatliche Gesundheitssystem – *Sistema Unica de Saude / SUS* – garantiert jedem kostenlose Gesundheitsversorgung. Jede Stadt muss ihren Gesundheitsdienst organisieren und die Behandlung der Bevölkerung garantieren. Die Städte erhalten dafür Zuschüsse von Bund und Land. Sie sind für die Ausbildung des medizinischen Personals und für die Behandlung der Leprakranken verantwortlich. Das Lepraprogramm ist in den Basisgesundheitsdienst integriert, der durch das Programm „Teams für Familiengesundheit“ getragen wird. Je 4.000 bis 6.000 Einwohner werden in einem Gesundheitsposten von einem Team bestehend aus einem Arzt, einer Krankenschwester und sechs Gesundheitshelfern betreut.

Jede Stadt ist in Sektoren mit Standorten dieser Teams organisiert, die als erster Anlaufpunkt für die Bevölkerung dienen. Von dort können Patienten in Spezialkliniken und Krankenhäuser überwiesen werden. Die Hauptaufgaben dieser Teams bestehen in Aufklärung, Vorbeugung und Hausbesuchen. Derzeit sind 33.100 solcher Teams in 94 % der Städte organisiert, doch nur 54 % der Bevölkerung werden damit erreicht. Die Städte sind überlastet mit der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Von 5.570 Städten konzentrieren 57 Städte mit 31 % der Bevölkerung die Hälfte des Brutto-Inland-Produktes. Mehr als 80 % der Städte sind nicht in der Lage, die ständig steigenden Kosten zu tragen. Die Folge sind chaotische Zustände im Gesundheitsbereich mit langen Wartezeiten für eine Arztprechstunde und überfüllten Krankenhäusern. Nur 23 % der Bevölkerung können sich eine private Krankenversicherung leisten.

Die DAHW im Kampf gegen die Lepra

Die DAHW unterstützt die Städte im Kampf gegen die Lepra und trägt dazu bei, dass Lepra nicht vergessen wird. In Kooperation mit den nationalen Ausbildungs- und Forschungszentren für Lepra in Manaus und Bauru/

São Paulo unterstützt die DAHW die Städte in der Ausbildung von medizinischem Fachpersonal. 4.264 Fachkräfte aus 286 Städten nahmen an Ausbildungskursen teil. Da der Wechsel bei den Fachkräften sehr hoch ist, müssen Leprakurse permanent angeboten werden.

Mit Unterstützung der DAHW organisieren die Städte wiederholt Aufklärungskampagnen und führen Reihenuntersuchungen durch. Im Rahmen der Rehabilitation von Leprakranken unterstützt die DAHW mehr als 25 Schusterwerkstätten in den vier genannten Bundesländern, durch die jährlich über 1.500 Patienten betreut werden. Ein Chirurg des Referenzzentrums Alfredo da Matta in Manaus fährt regelmäßig in die Urwaldstädte um Leprakranke zu operieren.

Die soziale Rehabilitation, wichtiger Teil der DAHW-Arbeit

Leprakranke organisieren sich mit Unterstützung der DAHW in Selbsthilfegruppen um sich gegenseitig zu helfen und besser mit Problemen wie Körperbehinderungen, Vorurteilen und psychischen Problemen umzugehen. Die Gruppen werden von einem Arzt und einer Krankenschwester und häufig Sozialarbeitern und Psychologen begleitet. In der Gruppe nehmen auch Menschen aus der Gemeinde teil, die nicht an Lepra erkrankt sind, um die Reintegration der Leprakranken zu fördern. Die Gruppen treffen sich wöchentlich, organisieren Aktivitäten wie Stricken, Häkeln, Nähen, Kunsthandwerken, Kochen und gemeinsame Feste. Die Produkte verkaufen sie auf dem Markt oder bei anderen Gelegenheiten. Der Erlös wird aufgeteilt oder Materialien werden davon angeschafft. Fünf Gruppen unterstützt die DAHW in den vier Bundesländern. In Campo Grande / Mato Grosso do Sul unterstützt die DAHW seit mehreren Jahren eine Selbsthilfegruppe, die von Psychologen der Universität betreut wird. Ab 2015 übernimmt die Universität die Kosten dieser Gruppe, so dass die DAHW dieses Projekt erfolgreich abschließen kann.



Dr. Jaison untersucht einen Leprakranken.



Manfred Göbel und Dr. Jaison mit Fahrer unterwegs im Norden von Mato Grosso

In São Luiz / Maranhão unterstützt die DAHW das Sozialprojekt *Lar Maria*, eine lokale Organisation, die in einem Armenviertel nahe eines ehemaligen Leprosariums Leprakranke sowie weitere Hilfsbedürftige betreut. Viele Leprakranke waren jahrelang im Leprosarium zwangsinterniert und leben heute in diesem Armenviertel, viele mit teilweise schweren Verstümmelungen. Bei *Lar Maria* erhalten sie nicht nur Betreuung für ihre Wunden und Verstümmelungen, sondern können dort an verschiedenen Kursen teilnehmen, wie Alphabetisierung, Stricken, Häkeln, Nähen, Kochen, Informatik. Einigen Leprakranken wurde eine Berufsausbildung finanziert, wie einer jungen Frau eine Bäckerlehre. Heute hat sie einen kleinen Bäckerladen, wo die Armen zu einem günstigen Preis ihr Brot kaufen können. Sie arbeitet auch ehrenamtlich bei *Lar Maria*. Am Wochenende wird ein Programm für die Kinder dieses Armenviertels angeboten.

DAHW kooperiert mit KoBra und Kolpingwerk In Rondonopolis / Mato Grosso unterstützt die DAHW in Kooperation mit dem Verein Koblenz-Brasilien (KoBra) und Kolpingwerk Mato Grosso Berufsausbildungen für Leprakranke und deren Familien. In verschiedenen Kursen wie Informatik, Nähen, Friseur, Schreiner, Kochen, Computertechnik, Gitarre und Elektronik können die Teilnehmer einen staatlich anerkannten Abschluss machen. Jährlich nehmen etwa 25 Leprakranke an diesen Kursen teil, und fast alle werden anschließend von lokalen Unternehmen angestellt. Ab 2015 werden diese Kurse kostenlos beim Kolpingwerk angeboten. Eine lokale Organisation übernimmt die Durchführung dieser Kurse. KoBra unterstützt auch Ausbildung von medizinischem Fachpersonal und versorgt extrem arme Leprakranke, vor allem Kinder, mit Nahrungsmitteln.

Gemeindezentrum *Dorcelina Folador*

In Varzea Grande / Mato Grosso unterstützt die DAHW das Gemeindezentrum *Dorcelina Folador* zur Betreuung von Frauen und Jugendlichen im Armenviertel. 64 Personen, davon acht Leprakranke, nahmen an Kursen wie Informatik, Nähen, Intimwäsche teil, und 38 Kinder am Informatikkurs. 51 Teilnehmer fanden anschließend Arbeit. Das Gemeindezentrum ist ein eingetragener Verein und wird von einer polnischen Ordensfrau geleitet. Sie ist Mitglied im Verein *Educar*.

Ein Traum geht zu Ende

Diese Kinder sind Edelsteine, die auf der Straße liegen. Sie müssen nur aufgehoben werden, und schon leuchten sie (Don Bosco).

Im Jahr 2007 gründete ich mit dem italienischen Priester Pater Carlo Pelegrino den Verein *Educar* in Varzea Grande zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen in den Armenvierteln. In sieben Jahren betreute *Educar* in vier Tagesstätten mehr als 7.000 Kinder und Ju-

gendliche, davon 120 leprakranke Kinder. *Educar* holte die Kinder und Jugendlichen von der Straße, zum Teil aus Prostitution, Drogenkonsum, Kriminalität, häufig aus total zerstörten Familien in einem verwahrlosten Zustand und gab ihnen eine neue Hoffnung. Bei *Educar* fanden sie Liebe und Zuneigung. In verschiedenen Aktivitäten wie Singen, Gitarre, Flöte, Tanz, Theater, Fußball, Handball, Basketball, Werken, Zeichnen, Informatik, Schreinerei, Bäckerei konnten sie ihre Begabungen entdecken und weiter entwickeln. *Educar* organisierte einen Schulplatz für die Kinder. Sie gingen halbtags in die Schule und halbtags zu *Educar*. Zwei Mahlzeiten erhielten sie bei *Educar*, für viele die einzige Möglichkeit, denn zuhause gab es häufig nur leere Töpfe.

Bevor ich bei Educar eintrat, lebte ich nur auf der Straße, wollte nicht essen und war immer schmutzig und wollte mich nicht waschen. Seit ich bei Educar eingetreten bin, habe ich gelernt, meine Hausaufgaben zu machen, lebe nicht mehr auf der Straße, und jetzt kann ich mich satt essen und brauche keinen Hunger mehr zu leiden. (Graciela Marques da Costa, 10 Jahre).

Die Eltern nahmen an Vorträgen und verschiedenen Aktivitäten wie Häkeln, Stricken, Nähen und Kunsthandwerk teil. In drei Bäckerläden und einer Schreinerei konnten Jugendliche und Erwachsene eine Ausbildung machen. Einige Jugendliche fanden eine Anstellung und unterstützten weiterhin ehrenamtlich *Educar*.

Educar hatte ein jährliches Budget von 80.000 bis 100.000 Euro und finanzierte seine Aktivitäten hauptsächlich mit Geldern des brasilianischen Sozialministeriums mittels eines Vertrages mit dem Sozialamt der Stadt Varzea Grande sowie mit Spenden von der brasilianischen Ölfirma *Petrobras* und aus Italien und Deutschland. 80 % der Gelder kamen vom brasilianischen Sozialministerium via Sozialamt der Stadt Varzea Grande. Mehrmals musste *Educar* vor Gericht klagen, weil das Sozialamt die Gelder nicht an *Educar* überwiesen hatte. Im Jahre 2013 wurden von zwölf Raten nur zwei überwiesen und trotz Klage hatte *Educar* keinen Erfolg. 2013 konnte *Educar* seine Aktivitäten noch mittels Spenden aus Italien und Deutschland durchführen, doch 2014 musste es drei seiner Tagesstätten schließen und 300 Kinder auf die Straße schicken. Im September 2014 hat *Educar* nach einer Mitgliederversammlung seine Aktivitäten eingestellt.

Der Verein ACAMIS

Eine Tagesstätte gründete mit Unterstützung von *Educar* einen eigenen Verein namens ACAMIS (Auf dem Weg zu noch einem Traum) und betreut derzeit 200 Kinder. Man erhoffte sich durch einen zweiten Verein

mehr Einfluss auf die Stadtverwaltung. Auch ACAMIS klagt bereits vor Gericht, weil das Sozialamt die Bundesgelder nicht überweist. Auch eine Reihe anderer Organisationen muss klagen.

ACAMIS wird von der katholischen Pfarrei und der Gemeinde unterstützt und wird seine Aktivitäten weiterführen. Die DAHW wird ihre Aktivitäten auf Leprakontrolle konzentrieren und das Kinderprogramm ab 2015 nicht mehr unterstützen.

Die WM 2014 und Brasilien

Cuiabá / Varzea Grande gaben eine Milliarde Euro für die Fußballweltmeisterschaft 2014 aus. Viele Baustellen sind bis heute nicht fertig geworden, eine Brücke muss wegen Einsturzgefahr abgerissen werden, und das Fußballstadion verkümmert als Denkmal. Die Fußballteams von Mato Grosso ziehen kaum Zuschauer an. Brasilien erhoffte sich wirtschaftlichen Aufschwung und Lösung vieler Probleme. Doch was von der WM blieb, sind leere Staatskassen, Schulden, Inflation und Enttäuschung.

Großer Verlust für die Lepraarbeit

Nach mehr als 30 Jahren im Einsatz für die Leprakranken in der Stadt Rosario Oeste / Mato Grosso ist die Ordensfrau und Krankenschwester Sr. Antonia Pegorara im März plötzlich verstorben. Sie war weit über die Stadtgrenzen bekannt, und die Leprakranken liebten sie, weil sie unermüdlich im Einsatz war und trotz ihrer 75 Jahre sich täglich mit viel Hingabe und Geduld den Kranken schenkte. Keine Anstrengung war ihr zuviel, wenn es um das Wohl der Kranken ging. Sie scheute auch nicht die langen und gefährlichen Fahrten ins Landesinnere, und nicht selten legte sie viele Kilometer zu Fuß zurück, um die Kranken zu besuchen. Eine junge Krankenschwester hat ihre Nachfolge angetreten. Die Ordensgemeinschaft wird Rosario Oeste Ende des Jahres verlassen. Ein großer Verlust für die Leprakranken.



Leprakurs mit Dr. Jaison in Mato Grosso

Das Leprakrankenhaus an der bolivianischen Grenze Seit mehr als 25 Jahren unterstützt die DAHW die Lepraarbeit in den Städten der Grenzregion zu Bolivien sowohl in Mato Grosso do Sul als auch in Mato Grosso. Die Lepraarbeit in der Grenzregion ist mit vielen Gefahren verbunden, vor allem wegen der Schmuggler- und Drogenbanden. In der Grenzstadt Caceres, einer armen Stadt am Fluss Paraguay gelegen, unterstützt die DAHW ein philanthropisches Krankenhaus, das von den holländischen Franziskanern gebaut und jahrelang mit Geldern aus Holland und Spenden von Wohltätern der Region finanziert wurde. Dieses Krankenhaus behandelt nicht nur Leprakranke, sondern betreut auch ein Ambulatorium für Lepra-behandlung für die Region mit mehr als 20 Städten. Jährlich werden mehr als 200 Leprakranke und Patienten mit vielen anderen Krankheiten behandelt. Viele Patienten kommen von den umliegenden Städten und Siedlungen, auch einige aus Bolivien. Das Krankenhaus hat nur zwei Ärzte, und einer davon besucht noch die umliegenden Städte. Das Krankenhaus hat keine Gelder um mehr Ärzte anzustellen. Die holländischen Franziskaner verlassen Ende des Jahres Caceres und gehen zurück nach Holland. Das Krankenhaus bangt um seine Existenz, die Stadt hat kein Geld. Die Drogenbarone regieren in der Stadt.

Meine Vortragsreise

Von Mitte April bis Ende Mai 2014 war ich wieder auf Vortragsreise in Deutschland und Tschechien unterwegs. Ein deutscher Autokonzern sponserte wieder ein Fahrzeug für mich, womit ich 7.200 km zurücklegte und 37 Vorträge in 23 Städten hielt. Die Vortragsreise führte mich von Prag über Berlin nach Stralsund und dann quer durch Deutschland bis in den Süden. Der persönliche Kontakt mit den vielen Menschen, darunter auch vielen Kindern und Jugendlichen, die unsere Arbeit unterstützen, und vor allem auch die Gastfreundschaft und Bewirtung haben uns gegenseitig mit neuer Kraft erfüllt, um unseren Kampf gegen Lepra



Kinderbetreuung Lar Maria, São Luiz, Maranhão

fortzusetzen. Lepra ist noch nicht besiegt und läuft Gefahr in Vergessenheit zu geraten. Schlagzeilen über im Jahr 2014 aktuelle Probleme wie Ebola in Afrika lassen die Sorge um Lepra immer mehr verschwinden. Die Unterstützung für Lepra lässt nach, denn Lepra kann mit den aktuellen Schlagzeilen nicht mehr mithalten.

Ein neuer Leprafall in Deutschland

Dass ich während meiner Vortragsreise einen Leprafall in Deutschland entdecken würde, hätte ich mir kaum träumen lassen. Es war nach einem Vortrag, als eine junge Brasilianerin mich ansprach und mir ihre Hautflecken zeigte. Sie hatte sich in Brasilien angesteckt, und die Krankheit brach in Deutschland aus. Ich vermittelte die Kontakte zur Tropenlinik in Würzburg, wo sie von erfahrenen Ärzten behandelt wird. Natürlich denkt in Deutschland kein Arzt an Lepra und die Krankheit wird kaum erkannt. Anders als viele vermuten, ist die Lepra in Europa keineswegs ausgestorben. In England und Wales gab es zwischen 2001 und 2010 etwa 130 Fälle.

Tagebuch über Erfahrung mit Lepra in Deutschland

Vor kurzem veröffentlichte die brasilianische Projektmanagerin Evelyne Leandro, die seit 2010 in Berlin lebt und mit einem Deutschen verheiratet ist, ihr Tagebuch über ihre Erfahrung mit Lepra in Deutschland. Sie erkrankte 2012 in Deutschland an Lepra, hatte sich aber schon in Brasilien angesteckt, und für sie begann ein Leidensweg mit deutschen Ärzten, bis man die richtige Diagnose stellte und endlich die richtige Behandlung einsetzte. Sie schreibt: *Mit der Entscheidung, mein Tagebuch zu veröffentlichen, möchte ich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese längst vergessene, in unseren Augen biblische oder mittelalterliche Krankheit lenken, denn sie ist in unserer Welt immer noch gegenwärtig.* Das Buch ist als *Book on Demand* unter dem Titel *Ausgesetzt oder der Kampf gegen eine längst vergessene Krankheit. Ein Tagebuch aus dem heutigen Berlin* erhältlich.

Besuch aus Deutschland

Eine sechsköpfige Kolpinggruppe aus Metzingen besuchte im August 2014 unsere Projekte in Cuiabá / Mato Grosso und Maranhão. Seit vielen Jahren organisiert die Kolpinggruppe in Metzingen das bekannte und beliebte Maultaschenessen, und der Erlös kommt der Leprearbeit in Maranhão zu Gute.

Der Dokumentarfilm *Der vergessene Vater*

Der Bayerische Rundfunk drehte einen Dokumentarfilm über mein Leben für die Sendung Lebenslinien. Der Film berichtet über meine Kindheit und Jugend in Eichstätt, meine Ausbildung zum Krankenpfleger in München, meinen Einsatz für die Leprakranken in Brasilien, meine Auseinandersetzung mit dem Glauben und vor allem über meine Suche nach meinem Vater,

den ich nicht kannte. Die Erstaufführung sah ich zusammen mit dem Autor des Films Gunther Franke und Freunden in München. Der Film kann aus dem Internet unter www.ardmediathek.de, Stichwort Lebenslinien, *Der verlorene Vater*, heruntergeladen werden.

Am Tag meiner Rückreise nach Brasilien besuchte ich mit meinen Schulfreunden Franz-Josef Beringer und Manfred Schaber einen guten Freund und Priester in Österreich, Pater Karl Unger. Wir unterhielten uns über den Film, und meine Freunde fragten, ob sie nach meinem Vater suchen dürften. Drei Tage später, zurück in Brasilien, erhielt ich einen Anruf von Franz-Josef Beringer, dass er meinen Vater gefunden hätte. Ich war total überrascht und tief gerührt. Das hatte ich nicht erwartet, nach 60 Jahren. Mein Vater stammte aus Polen und war 1996 verstorben. Doch er war verheiratet und hat eine Tochter, meine Schwester. Groß war die Überraschung und auch die Freude, als ich ein paar Wochen später mit meiner Schwester telefonierte und sie mir Fotos von meinem Vater schickte. Kaum zu glauben, seit mehr als 25 Jahren halte ich Vorträge ganz in der Nähe des Wohnortes meiner Schwester. Da sie keine Informationen über die Familie unseres Vaters hatte, forschten meine Freunde weiter und fanden Geschwister meines Vaters. Sie waren ebenfalls schon verstorben, doch die Kontakte zu deren Kindern – meinen Cousins – wurden hergestellt und die Freude und Überraschung war natürlich auch sehr groß.

35 Jahre Leprearbeit in Brasilien

In diesem Jahr kann ich auf 35 Jahre Leprearbeit in Brasilien zurückblicken. Zusammen mit meiner Frau Marisa, die als Lepraärztin vor zwei Jahren in Rente ging, haben wir in Mato Grosso dazu beigetragen, dass mehr als 86.000 Leprakranke behandelt und geheilt wurden. Viele Leprakranke wurden von Verstümmelung und Ausgrenzung verschont und in die Gemeinde und in das Berufsleben integriert. Dieser Erfolg war nur möglich Dank Eurer Unterstützung in Deutschland. Dafür ein herzliches Vergelts Gott!

Ich wünsche Euch ein frohes gesegnetes Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr.

Euer Manfred

Kontakt

Manfred Göbel, Rua Barao de Melgaço Nr. 2754 – Ed. Work Tower – Sala 1307 – Bairro Centro, CEP: 78020-800 Cuiabá MT, Brasil

E-mail: manfred.dahw@terra.com.br

Anmerkung des Herausgebers

Diesen Jahresbrief sandte Manfred Göbel im Dezember 2014. Zu diesem Zeitpunkt war die Klapper 2014 bereits gedruckt, so dass wir den Jahresbrief 2014 hier ein Jahr später veröffentlichen.